



Barbara Leisner
Sophie Scholl
 und der Widerstand der Weißen Rose
 (Arena Bibliothek des Wissens)

Arena 2010 • 110 Seiten • 8,95 • ab 12

Barbara Leisner schildert das kurze Leben der Sophie Scholl. Eingefügt in die Schilderung sind in eigenen 15 Kapiteln Sachinformationen zu Politik, Leuten und kulturhistorischen Hintergründen.

Die Reihe “Lebendige Bibliothek” aus dem Arena-Verlag gehört zu den wirklich guten geschichtlichen Darstellungen über berühmte und bedeutende Persönlichkeiten. Am Ende der Lektüre stellt sich hier aber das Gefühl ein, dass das Thema nicht angemessen behandelt wurde, vielmehr, dass das Thema verfehlt und die Autorin dem intrikaten Thema nicht gewachsen war.

Ein solch hartes Urteil muss begründet werden.

Zunächst fällt auf, dass mehr von den Geschwistern und Freunden berichtet wird als von Sophie Scholl, so dass am Ende der Eindruck entsteht, Scholls Teilnahme an der Widerstandsbewegung sei eher zufällig und erst ganz zum Schluss aus einer spontanen Handlung entstanden. So wird man dieser jungen Frau und ihrem Verdienst nicht gerecht. Denn viel zu wenig wird ihr Mut und der Vorbildcharakter für heutige Generationen offensichtlich – und das gerade in einer Zeit, in der ein solches Verhalten oder das Verständnis dafür kaum noch zu finden ist. Sophie Scholls Handeln erscheint nur als Summe von Ereignissen, die jedoch weniger sie als vielmehr ihre Brüder, ihre Eltern oder Freunde betrifft. Hier wurde eine Chance vertan. Dagegen hat die Autorin versucht, etwas anderes, Besonderes hervorzuheben: Sophie Scholls fester Glaube, der ihr Stärke gab. Die nicht geringe Hervorhebung ihres katholischen Glaubens erweckt bei aufgeklärten Lesern aber den Eindruck einer einseitigen religiösen Betonung. Das wirkt ungläubwürdig.

Zu diesen sicher emotionalen negativen Bewertungen führen auch zahlreiche sachliche, die den Eindruck ungenügender historischer Recherche oder Kompetenz hinterlassen: So beispielsweise schreibt die Autorin von “mehreren tausend Kzs” (S. 106); dagegen wird in der wissenschaftlichen Literatur von 20 (!!) Kzs mit 165 angeschlossenen Arbeitslagern gesprochen! Ein weiterer Punkt ist ihre apodiktische Behauptung, dass “Homosexualität in der HJ ein Problem war”, wobei sie die Herkunft ihres Wissens nicht offenbart; und wo bleibt die Homosexualität/das Lesbentum im BdM? Das Gleiche gilt für die Behauptung, es glaubten “immer weniger Menschen der Behauptung der Nazis, dass Deutschland siegen werde” (S. 62). Auch hier bleibt sie den Beweis schuldig. Auch ist falsch, dass bereits 1940 von einem “Endsieg” in der Propaganda gesprochen wurde.

Historisch unhaltbar sind Behauptungen über den Kriegsbeginn im Westen wie “Überfall im Westen”, womit der Angriff auf Frankreich gemeint ist. Die Autorin übersieht geflissentlich, dass Frankreich dem Deutschen Reich bereits den Krieg erklärt hatte, der Angriff war somit völkerrechtlich durchaus korrekt. Auch der “Überfall” auf Polen war ein Angriff. Nicht weniger schlimm sind Formulierungen wie “sie wurden zum Tode verurteilt und ermordet” (S. 71; 98): sie wurden nach juristischem Sprachgebrauch hingerichtet (denn nach auch heute geltenden Recht sind solche Rechtsurteile korrekt); weitere mangelhafte Sprachbeherrschung zeigen Formulierungen wie “sie bauten sich einen Feindsender” (S. 71) oder auf der selben Seite: “sie leisteten Sabotage”; zum einen ist ein Feindsender ein Sender, der im Feindesland steht und dort betrieben wird (die Autorin meinte wohl, sie bauten einen Radioempfänger, um Feindsender zu hören), zum anderen verübt man Sabotage. Es ließen sich noch mehr Beispiele dieser Art mühelos anführen. Hier ist ganz offensichtlich, dass Leisner nicht der deutschen Sprache mächtig ist und dass das Lektorat, sofern vorhanden, versagt hat – sowohl was die sprachliche als auch die historische Überprüfung betrifft.

Ärgerlich sind auch viel zu klein gedruckte Originaldokumente (S. 90). Dass wieder einmal weiter führende Internetadressen fehlen, nimmt man schon als Usus hin.

Fazit: Das Buch ist ohne Einschränkungen abzulehnen.

Elmar Broecker